

Pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte „Waldwichtel“



Adresse: Kindertagesstätte „Waldwichtel“
Dorfstraße 8b
99448 Kranichfeld OT Stedten

Träger: Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld
Alexanderstraße 7
99448 Kranichfeld

Stand: Juni 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Allgemeine Informationen.....	5
2.1	Träger	5
2.2	Lage der Einrichtung	5
2.3	Einzugsbereich.....	5
2.4	Öffnungs-, Betreuungs- und Schließzeiten	5
2.5	Platzkapazität.....	6
2.6	Geschichte der Einrichtung	6
3	Räumlichkeiten.....	7
4	Auftrag der Kindertagesstätte	7
4.1	Ziele unserer Arbeit	9
5	Pädagogischer Ansatz.....	9
6	Bild vom Kind	10
7	Beobachtung und Dokumentation	11
8	Zusammenarbeit mit den Eltern/Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	11
9	Übergang zur Schule.....	12
10	Bedeutung des Spiels	12
11	Kinder- und Jugendschutz/Kinderrechte.....	13
12	Eingewöhnung der Kinder	14
13	Pädagogischer Alltag	16
13.1	Kinderkrippe	16
13.2	Kindergarten.....	17
13.3	Gesundheit und Körperpflege.....	17
13.4	Mahlzeiten und Ernährung	18
13.5	Wechsel zwischen Ruhe und Aktivitäten	18
14	Gruppenstruktur	18
14.1	Personal.....	19
15	Rolle der Erzieher/innen	19

16	Zusammenarbeit im Team.....	20
17	Zusammenarbeit mit den Eltern/Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	21
18	Zusammenarbeit mit Institutionen.....	21
19	Feste und Feiern	22
20	Anleitung/Begleitung von neuen Mitarbeitern und Praktikanten	22
21	Öffentlichkeitsarbeit.....	23
22	Qualitätsmanagement	24
23	Inklusion.....	25
24	Partizipation (Teilhabe und Mitbestimmung).....	25
25	Beschwerdemanagement.....	26
25.1	Ablauf für Eltern/Erwachsene	27
25.1	Ablauf für Kinder.....	27
26	Schlusswort.....	28

1 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unseren Kindergartenalltag geben. In dieser Zusammenfassung finden Sie unsere Arbeitsschwerpunkte und alle wichtigen Informationen zu unserer Arbeit und unserer Einrichtung.

In der Kindheit werden entscheidende Weichen für das weitere Leben gestellt. Wir wollen Kindern die Möglichkeit bieten sich zu entfalten, außerdem schaffen wir Raum zur Persönlichkeitsentwicklung.

Um all dem gerecht zu werden, bedarf es einer ständigen Reflexion unserer Arbeit. Unsere Konzeption ist kein starres Werk, wir entwickeln sie stets weiter. Für uns als pädagogisches Team ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, sie dient dazu, die eigene Arbeit zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Für Sie, soll sie eine Hilfe sein, um unser Haus in seiner ganzen Vielfalt und Individualität kennenzulernen.

„Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg.“

Vinzenz von Paul

In unserem neuen Haus möchten wir jedem Kind eine geborgene und sichere Umgebung schaffen, sie sollen in einer liebevollen und empathischen Atmosphäre ankommen. In einer von uns gestalteten kindgerechten Umgebung erlernen die Kinder Regeln, die die Gemeinschaft verbinden.

Die Leitung der Kindertagesstätte „Waldwichtel“

2 Allgemeine Informationen

2.1 Träger

Unsere Einrichtung befindet sich in kommunaler Trägerschaft der Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld.

Ansprechpartner: Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld
Alexanderstraße 7
99448 Kranichfeld

Telefon: 036450 345-0

E-Mail: info@vg-kranichfeld.de

2.2 Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte befindet sich in Stedten an der Ilm, ein Ortsteil von Kranichfeld. Unweit von unserer Einrichtung entfernt liegt ein großer Wald, welcher zum Spielen, Forschen und Verweilen einlädt.

2.3 Einzugsbereich

Der Kindergarten wird vorrangig von Kindern der Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld besucht. Sofern es die Platzkapazität ermöglicht, betreuen wir gern auch Kinder der umliegenden Orte.

2.4 Öffnungs-, Betreuungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Bei der Aufnahme wird die Betreuungszeit festgelegt, diese kann monatlich geändert werden. Folgende Betreuungszeiten stehen zur Verfügung:

- unter fünf Stundenbetreuung
- von fünf bis zehn Stundenbetreuung

Unsere Öffnungs- und Betreuungszeiten richten sich nach § 14 ThürKigaG, dieser sieht vor eine das die Betreuungszeit in der Regel zehn Stunden nicht überschreiten soll.

Schließzeiten werden rechtzeitig, möglichst im Jahreskalender bekanntgegeben und vorher gemeinsam mit dem Elternbeirat besprochen. Über Weihnachten und Neujahr ist die Kindertagesstätte geschlossen, ebenso an allen regulären Feier- und Brückentagen. Des Weiteren finden im Jahr zwei teaminterne Fortbildungstage statt, an diesen Tagen ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

2.5 Platzkapazität

Unsere Einrichtung bietet Platz für insgesamt 30 Kinder im Alter von ein Jahr bis zum Schuleintritt. Die Platzkapazität unterteilt sich in zwei Bereiche, der Krippenbereich bietet 12 Plätze und der Kindergartenbereich 18 Plätze.

2.6 Geschichte der Einrichtung

Der Kindergarten Stedten entstand Anfang der fünfziger Jahre. In den ersten Jahren wurde er als Erntekindergarten genutzt, die Öffnungszeiten richteten sich nach der Feldarbeit der Eltern. Der Erntekindergarten öffnete von März bis Oktober, um die Mitarbeit der Frauen in der Landwirtschaft zu ermöglichen.

Ab 1973 wurde der Kindergarten als Ganztageskindergarten genutzt und von der Gemeinde Stedten verwaltet. Im Jahr 1984 fand ein Um- und Ausbau des Gebäudes statt. Nach der Eingemeindung 1994 wurde die Stadt Kranichfeld Träger der Kindereinrichtung. Durch kleine Schritte wurde der Kindergarten in den weiteren Jahren modernisiert und den Zeitverhältnissen angepasst. Seit 01. September 2012 ist die Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld Träger der Einrichtung. Durch Förderungen wurde im Jahr 2021 eine neue Kindertagesstätte erbaut, diese wurde im Juli eröffnet.

3 Räumlichkeiten

In unserer Kindertagesstätte gibt es drei Gruppenräume, mit direktem Zugang zum Außengelände. In den Gruppenräumen sind verschiedene Spiel- und Lernbereiche mit unterschiedlichen Materialien. Die Garderoben der Kinder sind jeweils vor den Gruppenräumen.

Die Krippengruppe hat einen separaten Bereich, an ihren Gruppenraum grenzt ein eigener Sanitärbereich und ein Schlafräum. Sie nehmen ihre Mahlzeiten im Gruppenraum ein.

Die Igel- und Fuchsgruppe teilen sich eine Garderobe, einen Sanitärbereich und schlafen bzw. ruhen in den Gruppenräumen. Die Gruppenräume sind durch eine große Tür verbunden. Die Kinder nehmen die Mahlzeiten im Kinderbistro ein.

Im Eingangsbereich finden die Eltern an einer Infotafel wichtige Informationen welche alle betreffen. An den Infotafeln welche sich vor den Gruppenräumen befinden werden die Eltern über gruppeninterne Termine oder ähnliches informiert.

4 Auftrag der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte hat nach § 7 ThürKigaG einen familienunterstützenden und familienergänzenden Förderauftrag. Wir bieten Kindern einen sicheren Raum, um Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten und zu verstehen. Sie werden somit auf ihr gegenwärtiges Leben vorbereitet und haben die Möglichkeit, ihre Identität weiterzuentwickeln bzw. auszubauen. Es bestehen Zeit- und Raummöglichkeiten, welche den Kindern ausreichend Platz für eigene Gestaltungsideen lassen. Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte besteht in einer ganzheitlichen Unterstützung der Bildungs-, Handlungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit von Kindern unter Berücksichtigung kultureller Werte und religiöser Erfahrung. Die Einrichtung ist ein Ort, an dem die Kinder die Grundlagen für ihr kognitives Lernen erweitern. Im Vordergrund steht nicht das Lernen, sondern das Erfahren von Sinneszusammenhängen bei dem ein Lernen geschieht.¹

¹ Vgl. Armin Krenz: Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten, Seite 35-40

„Sag es mir
und ich werde es vergessen.
Zeig es mir
und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun
und ich werde es können.“
Konfuzius

Die verbindliche, gesetzliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist das Thüringer Gesetz über die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege als Ausführungsgesetz zum Achten Buch Sozialgesetzbuch (Thüringer Kindergartengesetz – ThürKigaG -) gültig seit dem 18. Dezember 2017.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und für unseren Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags ist der aktuelle Thüringer Bildungsplan vom Freistaat Thüringen und verschaffen im Folgenden einen Überblick über die Bildungsbereiche in denen wir versuchen die Kinder anzusprechen und weiterzuentwickeln:

- Sprachliche und schriftsprachliche Bildung
- Physische und psychische Gesundheitsbildung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Mathematische Bildung
- Musikalische Bildung
- Künstlerisch-ästhetische Bildung
- Philosophisch-weltanschauliche Bildung
- Religiöse Bildung
- Zivilgesellschaftliche Bildung
- Medienbildung

Bildung ist ein ganzheitliches Geschehen, sie geschieht immer und überall.

4.1 Ziele unserer Arbeit

Die Ziele einer Kindertageseinrichtung in Thüringen werden im ThürKigaG §7 aufgeführt, auch im Thüringer Bildungsplan sind die Ziele verankert.

Wir pädagogischen Fachkräfte schaffen den Kindern einen kindgerechten, fröhlichen, sicheren Ort, an dem sie ihr Selbstvertrauen und den Umgang mit anderen schulen können. In gemeinsamer Arbeit mit den Eltern sichern wir die gesunde allseitige Entwicklung eines jeden Kindes ab. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich aktiv am Leben in unserer Einrichtung zu beteiligen. Unsere pädagogische Arbeit gestalten wir so, dass alle Kinder entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes in die Gestaltung der Bildungs- und Betreuungsarbeit einbezogen werden sowie bei der Gestaltung des Alltags und der Organisation der Kindertageseinrichtung mitwirken und mitentscheiden können.

Nach §7 ThürKigaG werden Kinder, die im Sinne des Achten Buchs Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und des Zwölften Buchs Sozialgesetzbuch (SGB XII) behindert oder von Behinderung bedroht sind und daher einen besonderen Förderbedarf haben, grundsätzlich gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung inklusiv gefördert.

5 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten aus Überzeugung nach dem „situationsorientierten Ansatz“. Die aktuellen Themen der Kinder werden hierbei aufgegriffen und stehen im Vordergrund. Unsere Projekt- und Angebotsplanungen richten wir nach den Interessen der Kinder. Der „situationsorientierte Ansatz“ ist durch seinen humanistischen Ansatz und seinen Werten sehr nah am Kind orientiert. Für uns ist das Kind Akteur seiner Entwicklung. Werte wie Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit sehen wir als Schatz. Diese Werte werden praktisch in die Arbeit eingebunden, sodass die Kirche oder Religion der Kinder dabei keine Rolle spielt.

Nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen gehen wir davon aus, dass das aktuelle Spielverhalten und Verhalten aus vergangenen Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken der Kinder resultiert – die Gegenwart ist ein Abbild der Vergangenheit. So entwickeln Kinder ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen am besten, wenn ihnen die Möglichkeit besteht, ihre individuellen Erfahrungen und Erlebnisse nachzuerleben, zu verarbeiten und zu verstehen. So lernen sie ihr gegenwärtiges Leben zu verstehen und praktische Situationen zu bewältigen.

Die Kinder sollen ihre Erfahrungshorizonte vergrößern, lebenspraktische Kompetenzen aufbauen und erweitern, Selbstständigkeit entwickeln und sich als Teil ihrer Umwelt verstehen lernen. Wir möchten alle Kinder, egal welcher Herkunft und Lerngeschichte, dazu befähigen,

in Situationen ihres künftigen Lebens möglichst kompetent und autonom zu denken und zu handeln.²

6 Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als kompetentes Wesen, welches sich am besten entwickelt während es sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Jedes Kind ist neugierig und motiviert seine Umwelt kennenzulernen und darf diese aktiv mitgestalten, die Interessen, Bedürfnisse und Perspektiven sind individuell.

Die Hirnforschung und die Lern- und Entwicklungspsychologie haben in den letzten Jahren aufgezeigt, dass Babys, Kleinst- und Kleinkinder „kleine Forscher“ sind. Sie erkunden mit allen Sinnen ihre Umgebung, sammeln selbsttätig Erfahrungen, lösen eigenständig Probleme, entwickeln neue Kompetenzen, eignen sich immer mehr Kenntnisse an und wachsen an Fehlern genauso wie an Erfolgen. Für uns ist jedes Kind ein lernfähiges und wissbegieriges Individuum, welches seinen Lernprozess selbst gestaltet. Nach neusten Erkenntnissen lernen Menschen in ihren ersten Lebensjahren mehr als in späteren Entwicklungsphasen.

Wir schätzen jedes Einzelne in seiner Einzigartigkeit und begleiten und unterstützen es bis hin zum Schuleintritt.

² Vgl. Armin Krenz: Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten, Seite 76-80

7 Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und unseres pädagogischen Handelns sind Beobachtungen und Dokumentationen.

In regelmäßigen Abständen führen wir Beobachtungen durch und dokumentieren den Entwicklungsprozess des jeweiligen Kindes.

Folgende Dokumentationsinstrumente werden in unserer Einrichtung genutzt:

- Kinderakte: beinhaltet nähere Informationen zum Kind, Atteste, Fotoerlaubnis etc. diese befindet sich verschlossen in unserer Einrichtung
- Portfolio: ein individueller Ordner angefertigt für jedes Kind, in dem Entwicklungsschritte und besondere Ereignisse in Bildern und schriftlicher Form festgehalten werden
- Leitfaden für Entwicklungsgespräche
- Beobachtungsbögen

Durch präzise Beobachtungen erkennen wir die aktuellen Bedürfnisse, Themen und Interessenlagen der Kinder und können so angemessene Projekte und Angebote planen.

8 Zusammenarbeit mit den Eltern/Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Für eine gelingende pädagogische Arbeit ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. erziehungsberechtigten Personen grundlegend, sie basiert auf drei wesentlichen Komponenten: auf Vertrauen, Respekt und auf gemeinsame Ziele. Vertrauen und Respekt sind mit Einstellungen und Handlungen verbunden, welche die Kinder positiv beeinflussen. Erleben sie gegenseitige Achtung und Wertschätzung der Erwachsenen, so unterstützt dies die Anerkennung aller Beteiligten.³

Gern greifen wir bei bestimmten Themen und Projekten auf die Fähig- und Fertigkeiten der Eltern zurück. Durch Ihre Mitwirkung können Sie viele pädagogische Projekte und/oder Feste unterstützen und bereichern. Wir arbeiten stets an vertrauensvollen Beziehungen zwischen uns pädagogischen Fachkräften und Eltern, nur so können wir individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

³ Vgl.: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, erarbeitet vom Konsortium des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahre, Fassung vom Dezember 2015, Seite 356-357

Jährlich oder nach Bedarf finden individuelle Entwicklungsgespräche zum Kind statt, ein- bis zweimal im Jahr ein Elternabend. Über anliegende Ereignisse oder grundlegende Informationen werden Sie durch Aushänge oder Elternbriefe informiert.

9 Übergang zur Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für die Kinder und Eltern mit Freude, Neugier und teilweise mit Ängsten verbunden. Um den Übergang positiv zu gestalten, arbeiten wir eng mit der Grundschule zusammen. Wir sind bemüht, die Schulanfänger in einer Gruppe zu betreuen. Während des Überganges brauchen die Kinder Anschluss Erfahrungen, die ihnen Sicherheit bieten, dabei spielt der Lebens- und Lernalltag eine wesentliche Rolle. Der Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule bringt eine doppelte Statusveränderung mit sich: Sie verlassen als älteste Kinder die Einrichtung und werden zu Schülern, zum anderen bedeutet der Schulanfang, dass sie als Erstklässler wieder die jüngsten sind. Die deutlichen Veränderungen im Alltag können für die Kinder jedoch mehr Chance als Benachteiligung sein, sofern die neue Lebenssituation Bekanntes enthält. Von besonderer Bedeutung sind hierbei Freundschaften, die die Kinder nach der Zeit in der Kindertagesstätte in der Schule fortführen können. Bei Fragen, Wünschen, Ängsten o.ä. zum Schuleintritt ihres Kindes kommen Sie gerne auf uns zu, wir stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung.

10 Bedeutung des Spiels

Die Bedeutungen und Auswirkungen des Spiels auf die Entwicklung von Kindern wurden umfassend untersucht. Dabei resultierte, dass Spielen und Lernen so eng miteinander verknüpft sind, dass man diese Begriffe nicht trennen kann. In selbst ausgewählten Spielhandlungen erlernen Kinder alle Fähig- und Fertigkeiten, die sie benötigen, um in Zukunft kommende Probleme zu verarbeiten und gleichzeitig Handlungsstrategien zu entwickeln, die sie dann in ihrer Selbstständigkeit unterstützen.⁴

Kinder erkennen, erobern und reflektieren die Welt oft im Spiel, sie erschließen sich die Welt an allen Orten. Spielerisches Lernen kann das ganze Leben lang von Bedeutung sein. Das hohe Maß an Selbstbestimmtheit und die Orientierung an situativen Interessen ist

⁴ Vgl. Armin Krenz: Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten, Seite 125-126

kennzeichnend. Kinder spielen, weil sie sich entwickeln, und sie entwickeln sich, weil sie spielen. Das Spiel ist ein offener Gestaltungsprozess, in dem Beziehungen zu Spielpartnern, Spielsachen und zu sich selbst hergestellt werden. Spiele sind während der gesamten Entwicklung bedeutsam, hierbei können wir beobachten wie sich die Art des Spielens verändert und zunehmend komplexere Spielformen hinzukommen.⁵

Aus Überzeugung räumen wir dem Spiel einen äußerst großen Spielraum ein, weil wir wissen, dass Kinder während des Spiels etwas erleben können, das ihnen Kraft und Sicherheit gibt.

„Beim Spiel
kann man einen Menschen
besser kennenlernen
als im Gespräch
in einem Jahr“
Plato

11 Kinder- und Jugendschutz/Kinderrechte

Die Rechtsfähigkeit eines jeden beginnt mit Vollendung der Geburt, ab diesem Zeitpunkt haben Kinder alle Rechte, die auch Erwachsenen zustehen – sie sind Inhaber der allgemeinen Menschenrechte. Resultierend aus biologischer und kognitiver Entwicklung bedarf jedes Kind dennoch besonderen Schutz. Kinder können sich aufgrund ihres Alters nicht selbst versorgen und Risiken und Gefahren denen sie ausgesetzt sind nicht überblicken.

Im Jahr 1992 unterzeichnete die Bundesrepublik Deutschland das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen – die UN-Kinderrechtskonvention. Sie regelt detailliert die Überlebens-, Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte, welche Kindern und Jugendlichen zustehen. Die Unterzeichnung ergänzte damit die bestehenden Ansprüche der Heranwachsenden, wie sie z.B. in folgenden Gesetzen verankert sind:

- im Grundgesetz Art. 6
- in der Verfassung des Freistaats Thüringen
- im Bürgerlichen Gesetzbuch

⁵ Vgl.: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, erarbeitet vom Konsortium des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahre, Fassung vom Dezember 2015, Seite 10

- im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe)

Diese Rechtsnormen regeln gleichzeitig welche Maßnahmen staatliche Institutionen ergreifen dürfen, wenn das Wohl der Heranwachsenden gefährdet wird. Das Recht zur Bestimmung der Grundlinien der Erziehung liegt generell bei den Eltern, die dürfen jedoch nur im Sinne des Kindeswohls handeln. Die elterliche Sorge muss sich am Interesse des Kindes orientieren, der Staat übt ein „staatliches Wächteramt“ aus, wobei er nicht für inhaltliche Vorgaben der Erziehung verantwortlich ist, sondern festlegt, was Kindern in der Erziehung nicht widerfahren darf. Wir als Kindertageseinrichtung sind durch das SGB VIII verpflichtet den Schutzauftrag bei Gefährdung des Wohlergehens von Kindern zu erfüllen. Generell sind alle Personen aufgefordert, darauf zu achten, dass Kinder eine Erziehung erfahren, die ihrem Wohl dient. Im Jahr 2000 sind vorhandene rechtliche Grundlagen weiter konkretisiert wurden⁶: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“⁷ Wir achten die rechtlichen Grundlagen und arbeiten nach ihnen, für die Sicherung dieser Rechte ist es von großer Bedeutung das Kinder ihre Rechte und Pflichten kennen.

12 Eingewöhnung der Kinder

Die Eingewöhnung der Kinder in unserer Kindertagesstätte ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Vorab möchte gesagt werden, dass jedes Kind individuell ist und das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt. Die Trennung des Kindes von seinen Bezugspersonen stellt eine Belastung dar, welche durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich gemindert wird. Für die Kinder ist diese Zeit eine große Herausforderung, sie lernen eine neue Umgebung kennen und bauen Beziehungen zu bislang fremden Menschen auf. Dabei benötigt das Kind die Hilfe und Unterstützung einer vertrauten Bezugsperson, welche die Eingewöhnung begleitet.

Das Ziel besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft aufzubauen. Diese Beziehung soll dem Kind Sicherheit bieten. Sicherheit ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und einen gesunden Start in den neuen Lebensabschnitt. Das Kind soll mit den Abläufen, Regeln, Ritualen, Menschen und Räumen unserer Einrichtung vertraut werden. Während der Eingewöhnungszeit

⁶ Vgl.: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, erarbeitet vom Konsortium des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahre, Fassung vom Dezember 2015, Seite 48-50

⁷ Zitat BGB § 1631, Abs. 2.

haben Eltern einen besonderen Einblick in unsere Kindertagesstätte, dieser bietet eine gute Grundlage für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Um einen guten Start in die Eingewöhnung zu ermöglichen, erhalten Sie im Vorfeld einen Fragebogen, welcher z. B. besondere Vorlieben des Kindes widerspiegelt. Diese Informationen erleichtern es uns guten Kontakt zum Kind herzustellen.

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Einrichtung ca. eine Stunde. Die Bezugsperson verhält sich in dieser Zeit passiv, jedoch aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie folgt dem Kind nicht, ist aber erreichbar und aufmerksam, sie stellt also den „sicheren Hafen“ dar. Währenddessen versuchen wir durch Spielangebote vorsichtig Kontakt zum Kind aufzubauen. In diesen drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt, Pflegeroutinen vollzieht die Bezugsperson.

Der erste Trennungsversuch findet am vierten Tag statt. Die Bezugsperson entfernt sich, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat, aus dem Raum. Lässt sich das Kind schnell von uns beruhigen, so beträgt die erste Trennungsperiode ca. 30 Minuten. Sollte das Kind verstört wirken und sich nicht beruhigen lassen, so sollte die Trennung nicht länger als fünf Minuten andauern.

Mit dem fünften Tag beginnt die Stabilisierungsphase. Im Beisein der Bezugsperson übernehmen wir zunehmend die Versorgung des Kindes. Wir reagieren auf Signale und bieten uns gezielt als Spielpartner an. Unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes werden die Trennungsphasen verlängert. Sollte das Kind die Trennung nicht akzeptieren, so geben wir ihm die Zeit und starten in der zweiten Woche einen erneuten Trennungsversuch. Solange bleibt die Bezugsperson mit im Gruppenraum und bietet den „sicheren Hafen“. Es wird nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen, dies liegt daran, dass das Wochenende dazwischen lag und wir das Kind am Montag behutsam aus dem familiären Umfeld abholen wollen, ohne es dabei mit neuen Schritten zu überfordern. Die täglichen Trennungen werden stetig ausgebaut, ebenso wie die Anwesenheitsdauer des Kindes in der Einrichtung. Erste Schlafversuche erfolgen nicht vor dem neunten Tag.

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung, für Notfälle jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnungszeit richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und umfasst im Regelfall mindestens zwei Wochen.

Bitte beachten Sie im Vorfeld, dass ausreichend Zeit für die Eingewöhnung eingeplant ist.⁸

⁸ Vgl. Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTafT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf. Zugriff am 01.04.2020

13 Pädagogischer Alltag

Der Tag in unserer Kindertagesstätte beginnt für jedes Kind mit einer persönlichen Begrüßung und endet mit einer persönlichen Verabschiedung bei den jeweils anwesenden Fachkräften. Unsere Tagesabläufe bieten eine Verlässlichkeit, lassen aber auch Veränderungen zu.

13.1 Kinderkrippe

6:30 Uhr	Öffnung der Kindertagesstätte in einer Gruppe
7:45 Uhr	Frühstück
8:00 Uhr	alle Gruppen öffnen (Freispiel)
9:30 Uhr	Obst- und Trinkpause
10:00 Uhr	Aufenthalt im Freien
11:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 Uhr	aufstehen
14:30 Uhr	Vesper
15:00 Uhr	Freispiel im Freien oder in der Gruppe
16:00 Uhr	Spätdienstgruppe öffnet
17:00 Uhr	Kindergarten schließt

13.2 Kindergarten

6:30 Uhr	Öffnung der Kindertagesstätte in einer Gruppe
7:45 Uhr	Frühstück
8:00 Uhr	alle Gruppen öffnen (Freispiel)
9:00 Uhr	Morgenkreis und Angebotszeit
9:30 Uhr	Obst- und Trinkpause
10:00 Uhr	Aufenthalt im Freien
11:15 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Zähneputzen, anschließend Mittagsruhe
14:00 Uhr	aufstehen
14:15 Uhr	Vesper
15:00 Uhr	Freispiel im Freien oder in der Gruppe
16:00 Uhr	Spätdienstgruppe öffnet
17:00 Uhr	Kindergarten schließt

13.3 Gesundheit und Körperpflege

Wir bieten ein gesundheitsförderliches Umfeld, welches das Wohl der Kinder gewährleistet. Wir pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder für gesundheitsbewusstes Verhalten und fördern dieses. Im Folgenden werden Stichpunktartig Beispiele zum grundlegenden Hygieneverhalten aufgelistet:

- regelmäßige Handhygiene
- Zahnpflege
- Spülen der Toilette
- etc.

Die Kinder haben die Möglichkeiten zur Entwicklung von Ritualen bei der Körperpflege.

13.4 Mahlzeiten und Ernährung

In unserer Einrichtung nehmen die Kinder in einer entspannten und wohltuenden Atmosphäre Mahlzeiten ein, grundlegend für die Beziehungs- und Kommunikationserfahrungen ist die Gestaltung von Essenssituationen. Nach § 18 Abs. 4 ThürKigaG gibt es jeden Tag eine warme Mittagsmahlzeit. Alle Kinder im Alter von drei bis zum Schuleintritt nehmen die Speisen im Kinderbistro ein, die Kinder im Alter von ein bis drei Jahren speisen im Krippenbereich

13.5 Wechsel zwischen Ruhe und Aktivitäten

Wir bieten jedem Kind die notwendige Sensibilität, den Schutz und die erforderliche Sicherheit. Wir befriedigen die kindlichen Bedürfnisse nach Stabilität und Kontinuität, emotionaler Geborgenheit, Aufmerksamkeit, Zuwendung, Kontakten mit anderen Kindern und nach einem angemessenen Wechsel zwischen Ruhe und Aktivitäten in unserem Tagesablauf, dies ist verankert in § 7 Abs. 1 ThürKigaG

14 Gruppenstruktur

Unsere Einrichtung besteht aus drei Gruppen:

Eichhörnchengruppe

Die Eichhörnchengruppe ist die Krippengruppe, hier können insgesamt zwölf Kinder im Alter von ein bis drei Jahren aufgenommen werden.

Igelgruppe und Fuchsgruppe

In der Igel- und Fuchsgruppe können insgesamt bis zu 18 Kinder ab drei Jahren bis zur Einschuldung aufgenommen werden.

Die Entscheidung in welche Gruppe die Kinder kommen liegt bei der Kindergartenleitung, da vorhandene Gruppenstrukturen beachtet werden müssen.

14.1 Personal

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden die pädagogischen Fachkräfte und die Mitarbeiter/innen der Einrichtung nicht namentlich erwähnt.

Einrichtungsleiterin: Julia Wallrodt

Telefon:

Telefax:

Alle pädagogischen Fachkräfte halten die geforderten gesetzlichen Abschlüsse bereit.

15 Rolle der Erzieher/innen

Genau so individuell wie jedes Kind, so sind auch wir. Wir sind ein Team aus verschiedenen Fachkräften mit verschiedenen Berufsabschlüssen, diese Ressourcen nutzen wir und bieten sie den Kindern an. Jeder Tag ist individuell gestaltet und verbirgt neue Herausforderungen, Aufgaben und Ziele, auch für uns als pädagogisches Personal. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter und nehmen verschiedene Rollen ein, welche wir im Folgenden Stichpunktartig auflühren:

Beobachter:

- beobachten
- reflektieren
- dokumentieren
- vorrausschauendes arbeiten

Begleiter:

- Vorbild
- freiraumgebend
- ausdauernd
- entwicklungsbegleitend
- Werte vermitteln
- Gesprächspartner

Vorbereiter:

- Umgebung gestalten
- Orientierung und Sicherheit geben
- Impulse aufgreifen
- Ideen geben
- Struktur und Raum geben

Unterstützer:

- helfen
- Trost spenden
- zuhören
- ermutigen
- beraten
- Wissen vermitteln
- motivieren/animieren

Die Rechte der Kinder nach der UN-Konvention liegen uns besonders am Herzen, wir achten sie und setzen sie in unserem Kindergartenalltag stets um. Wir arbeiten selbstreflektierend und/oder lassen uns reflektieren.

16 Zusammenarbeit im Team

Die Qualität unserer Einrichtung wird durch das Team beeinflusst. Die Leitung hat dabei eine wichtige Schlüsselrolle. Sie sorgt dafür, dass eine fortlaufende Teamentwicklung möglich ist. Sie räumt Zeit für gemeinsame Absprachen, regelmäßige Beratungen, Planungsarbeiten und Teamschulungen ein. Erforderlich hierzu sind:

- Motivierung der Teammitglieder
- Beratung und Unterstützung einzelner Mitarbeiter
- Personalmanagement (Teamberatungen, Mitarbeitergespräche, Fort- bzw. Weiterbildungen etc.)
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Öffentlichkeitsarbeit
- verbindliche und transparente Aufgabendelegation

Die Umsetzung des Bildungsauftrages ist eine gemeinsame Aufgabe des Gesamtteams. Die Fähigkeit im Team zu lernen, erfordert Offenheit, Diskussionsbereitschaft und Kritikfähigkeit. Gemeinsame Ziele werden im Team bearbeitet.⁹

17 Zusammenarbeit mit den Eltern/Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Für eine gelingende pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. erziehungsberechtigten Personen grundlegend. Gern greifen wir bei bestimmten Themen und Projekten auf die Fähig- und Fertigkeiten der Eltern zurück. Durch Ihre Mitwirkung können Sie viele pädagogische Projekte und/oder Feste unterstützen und bereichern. Wir arbeiten stets an vertrauensvollen Beziehungen zwischen uns pädagogischen Fachkräften und Eltern, nur so können wir individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Jährlich oder nach Bedarf finden individuelle Entwicklungsgespräche zum Kind statt, ein- bis zweimal im Jahr ein Elternabend. Wir sind stets im engen Austausch mit den Eltern und gewähren den Anspruch auf Information und Beratung hinsichtlich aller Fragen zur Entwicklung des Kindes. Über anliegende Ereignisse oder grundlegende Informationen werden Sie durch Aushänge oder Elternbriefe informiert. Die Grundlagen einer gelingenden Kooperation sind dabei wechselseitige Offenheit, Respekt und Vertrauen. Diese Komponenten entwickeln sich zunehmend im Verlauf gemeinsamer Erfahrungen.

18 Zusammenarbeit mit Institutionen

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- mit unserem Träger - Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld
- mit dem Jugendamt/insbesondere mit der Fachberatung für Kindertagesstätten
- mit anderen Kindergärten innerhalb der Trägerschaft
- mit dem Gesundheitsamt
- mit der Zahnarztpraxis
- mit der Polizei, z. B. durch Verkehrserziehung
- mit der Grundschule

⁹ Vgl.: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, erarbeitet vom Konsortium des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahre, Fassung vom Dezember 2015, Seite 355-356

19 Feste und Feiern

Feste sind ein wichtiger Bestandteil in unserer Einrichtung, sie sind Höhepunkte des Lebens. Vertraute Abläufe, welche immer wiederkehren, bilden einen Lebensrhythmus. Während unserer Feste erleben die Kinder Gemeinschaft und Tradition.

Zu unseren Festen gehören: Fasching, Ostern, Kindertag, Sommerfest, Zuckertütenfest, Erntedank, Martinsfest, Nikolaus, Oma – Opa Nachmittag, Weihnachten und Geburtstage.

20 Anleitung/Begleitung von neuen Mitarbeitern und Praktikanten

Praktikanten sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Die Bewerbung erfolgt schriftlich und wird beim Träger, der Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld, abgegeben.

Zunächst findet die **Orientierungsphase** statt, diese steht ganz im Zeichen des Kennenlernens von Kindern, Personal, Einrichtung, Aufgaben etc. Sie umfasst ca. eine Woche. In dieser Zeit zeigt die Mentorin, wie sie den Alltag gestaltet, sie weist die Praktikanten an und informiert über die pädagogischen Vorhaben. Sie ist während der gesamten Zeit Vorbild für die Praktikanten.

Danach kommt die **Beobachtungs- und Auseinandersetzungphase**, die Praktikanten setzen sich in dieser Zeit intensiv mit den Gegebenheiten der Gruppe und den gestellten Aufgaben auseinander. Sie beobachten und stellen Fragen. Die Mentorin verteilt die ersten Aufgaben, bietet sich dabei als Identifikationsfigur an.

Dann beginnt die **Erprobungsphase**. Die Praktikanten haben sich in ihrem Tätigkeitsfeld orientiert und können sich mit ihrer Rolle identifizieren. Die Aufgabe besteht darin, durch gezielte Anleitung, Sicherheit in kleinen Teilbereichen zu gewinnen. Mitmachen und Erforschen stehen im Vordergrund. Die Mentorin bezieht die Praktikanten in alle pädagogischen Überlegungen mit ein. Sie fordert die Praktikanten auf, mitzumachen und auszuprobieren.

Darauf folgt die **Verständigungsphase**, hier arbeiteten die Praktikanten nach Rücksprache mit der Mentorin weitestgehend selbstständig. Die Mentorin steht beratend beiseite und gibt Impulse. Die Praktikanten können in dieser Zeit ihr theoretisches Wissen praktisch anwenden, Angebote gestalten, etc.

Zum Abschluss erfolgt die **Ablösephase**, hier geht es um den Rückblick auf das gesamte Praktikum. Es findet ein reflektierendes Abschlussgespräch statt. Die Erkenntnisse und Lernfortschritte werden dokumentiert und in einer schriftlichen Beurteilung festgehalten.¹⁰

21 Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindertagesstätte stehen wir im Fokus der Öffentlichkeit und beteiligen uns am gesellschaftlichen Leben in unserer Gemeinde. Durch Transparenz möchten wir Einblick in unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit geben.

Im Eingangsbereich finden Sie zur internen Öffentlichkeitsarbeit alle Hinweise an einer Informationswand. Hier befinden sich aktuelle Informationen zur Einrichtung, außerdem besteht die Möglichkeit, nach Absprache Aushänge von z. B. externen Veranstaltern auszuhängen.

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir regelmäßige Kontaktpflege zu Familien, Gemeindemitgliedern und zum Träger. Über Projekte, besondere Aktivitäten und Veranstaltungen werden Sie über Presseberichte, Flyer oder Plakate informiert. Bei Veranstaltungen innerhalb der Verwaltungsgemeinschaft wirken wir gern mit und zeigen Präsenz.

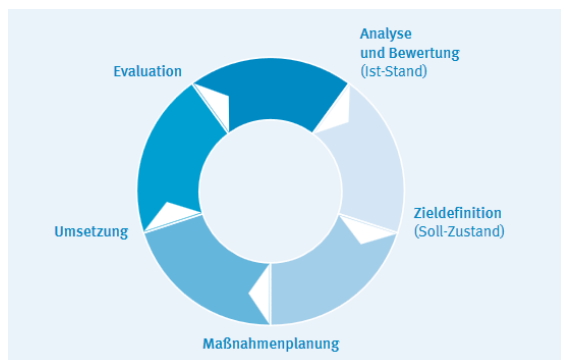
¹⁰ Vgl.: Edith Burat-Hiemer und Heike Wils: „Grundvorgabe zu einem Ausbildungsleitfaden“, Seite 14-17)

22 Qualitätsmanagement

Die pädagogische Qualität ist in ständiger Entwicklung, wir verstehen uns selbst als Lernende. Es ändern sich nicht nur unsere pädagogischen Wissensbestände, sondern auch Konzepte, Modelle und vor allem gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen. Ein kontinuierliches Lernen unserer Fachkräfte hat dabei hohe Priorität, Fort- und Weiterbildungen sind daher erforderlich. Die Qualität der Arbeit ist im entscheidenden Maße von Aus-, Fort- und Weiterbildungen anhängig. Eine grundsätzliche Offenheit gegenüber neuen inhaltlichen und sozialen Entwicklungen, Entwicklungsfähigkeit und –bereitschaft, Lernbereitschaft, Kooperationsbereitschaft, Teamorientierung, Verantwortungsbereitschaft und vor allem systematische Selbstreflexion prägen unsere pädagogische Arbeit.

Mit folgenden Instrumenten sichern und entwickeln wir unsere Qualitätsstandards:

- alle Fachkräfte besuchen jährlich mindestens zwei Fort- oder Weiterbildung
- es findet regelmäßig oder mind. einmal im Monat eine Teamberatung statt
- enge Zusammenarbeit mit dem Träger, Eltern und anderen Institutionen
- jährliche Mitarbeitergespräche
- Elternabende und einzelne Entwicklungsgespräche
- Beobachtungsbögen zum Überprüfen des Entwicklungsstandes der Kinder
- Portfolioarbeit
- ständige Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption



Prozesskreislauf des Qualitätsmanagements¹¹

Zum professionellen Selbstverständnis von uns pädagogisch Tätigen gehört die Selbst- und Fremdrelexion sowie der Austausch über pädagogische Themen.

¹¹ Vgl.: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, erarbeitet vom Konsortium des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahre, Fassung vom Dezember 2015, Seite 351-364

23 Inklusion

Alle Menschen sind verschieden, ebenso haben sie aber viele Gemeinsamkeiten, über die sie miteinander in Kontakt treten. Die inklusive Pädagogik erfordert, dass das Bildungssystem alle Kinder erreicht und diese nach ihren individuellen Voraussetzungen optimal unterstützt.

Unser Ziel ist, dass den Bildungsbedürfnissen aller Kinder entsprochen wird, unabhängig von Geschlecht, ethischer und kultureller Herkunft, psychischen und physischen Entwicklungsrisiken, Behinderungen, Lernschwierigkeiten, besonderen Begabungen und ausgeprägten Fähigkeiten. Inklusion setzt auf Teilhabe in der eigenen Generation und wendet sich damit gegen die Separation ausgewählter Kinder im Bildungssystem wie in der Gesellschaft allgemein.

In unserer Einrichtung sollen Kinder miteinander tätig werden. Sie sollen voneinander lernen und an Kultur, Gemeinschaft und Bildungsangeboten teilhaben. Dabei werden sie von uns begleitet.

24 Partizipation (Teilhabe und Mitbestimmung)

Auch Kinder sollten lernen, dass sie für ihr eigenes Handeln verantwortlich sind. Daher ist es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Meinung frei zu äußern. Ihrem Alter entsprechend werden sie nach § 8b SGB VIII an Entscheidungen beteiligt werden. Unserer Grundhaltung entsprechend werden sie in alle Entscheidungsprozesse eingebunden, welche das Zusammenleben betreffen. Partizipation ist ein notwendiges Grundprinzip der pädagogischen Arbeit und somit ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Das Recht auf Partizipation befähigt die Kinder zu einem demokratischen Lebensstil. Sie lernen dabei eigenes Tun mit anderen abzustimmen. An dieser Stelle werden sie motiviert Lösungen auszuhandeln bzw. zu vermitteln, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr eigenes Handeln und das ihres Umfeldes zu übernehmen.

Es folgen ein paar Beteiligungs-, Gestaltungs-, Mitbestimmungs- sowie Entscheidungsmöglichkeiten für die Kinder in unserer Einrichtung:

- Themen für Angebote, Feste und Projekte
- Gestaltung von Festen und Ausflügen
- Wahl der Spielpartner, -materialien und -inhalte
- Übernahme von Pflichten und/oder Routinen
- Raumgestaltungen

- Artikulation von Gefühlen, Interessen und Bedürfnissen
- Äußerungen von Ideen und Erfahrungen
- Einbringen von individuellen und kulturellen Besonderheiten
- Gruppendiskussionen
- Kinder haben Raum um Kritik und Beschwerden zu äußern ¹²

25 Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen oder Anregungen ausgedrückt werden. Beschwerden in unserer Einrichtung werden ernstgenommen und ihnen wird nachgegangen.

Ziel ist es, eine gemeinsame Lösung zu finden, die für alle tragbar ist. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung. Sie sollen nicht als lästige Störung angesehen werden, sondern als Entwicklungschance.

Ansprechpartner für Beschwerden sind:

- die pädagogischen Fachkräfte in der Bezugsgruppe
- die anderen Pädagogen der Einrichtung
- die Leitung
- die Elternvertreter
- der Elternbeirat
- der Träger

¹² Vgl.: Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre, erarbeitet vom Konsortium des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahre, Fassung vom Dezember 2015, Seite 50-52

25.1 Ablauf für Eltern/Erwachsene

1. Beschwerdeeingang

- Aufnahme der Beschwerde in Protokollform
(wird bei der Einrichtungsleitung vorgelegt)

2. Beschwerdebearbeitung

- Rückmeldung an Beschwerdeführenden, dass dieser weiß das die Bearbeitung erfolgt (wenn möglich mit Bearbeitungsfrist)
- Bearbeitung wird protokolliert
- Lösungserarbeitung mit Beteiligten/im Team
- falls erforderlich Träger oder andere Institution zur Bearbeitung einbinden

3. Abschluss

- der Beschwerdeführende wird über Lösung/Sachstand informiert
- Dokumentation wird unterschrieben und archiviert

25.1 Ablauf für Kinder

Jedes Kind hat das Recht seine Beschwerden frei zu äußern. Wir möchten den Kindern einen sicheren Rahmen schaffen, in dem sie ihre Beschwerden angstfrei äußern können, wir nehmen diese mit Respekt und Wertschätzung entgegen. Wir Pädagogen sehen uns als positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden, indem auch wir unser Verhalten und unsere Bedürfnisse mit den Kindern reflektieren und thematisieren.

In unserer Einrichtung kann sich jedes Kind beschweren, wenn es in Konfliktsituationen ist, wenn es sich ungerecht behandelt fühlt und über alle Belange die den Alltag betreffen (Essen, Angebote, Regeln etc.)

Kinder bringen ihre Beschwerde auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck z.B. durch Gefühle, Mimik, Gestik, Laute, Missfallensäußerungen, Verweigerungen, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen etc. Sie können frei wählen bei wem sie sich beschweren möchten.

Die Beschwerden werden wahrgenommen, ernstgenommen, aufgenommen und dokumentiert. Sie werden im respektvollen Dialog auf Augenhöhe bearbeitet und es wird gemeinsam nach Antworten und Lösungen gesucht.

26 Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

anhand unserer Konzeption haben Sie einen Einblick in unsere Einrichtung und Arbeit bekommen. Die Konzeption ist in ständiger Entwicklung, abhängig von aktuellen Situationen und den Lebensbedingungen der Kinder, auch die sich verändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen einer Kindertagesstätte haben großen Einfluss. Unser Anliegen ist, dass sich alle Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten liegt uns am Herzen.

Wir freuen uns, Sie und Ihr Kind in unserem Hause willkommen zu heißen und bedanken uns im Voraus für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen.

Für Fragen und Antworten stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Die Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Waldwichtel“